

Nun sollte die Theemaschine singen, aber sie sagte, sie sei erkältet, sie könne nicht, wenn sie nicht koche; doch das war bloße Vornehmthuererei; sie wollte nicht singen, wenn sie nicht drinnen bei der Herrschaft auf dem Tische stand.

Im Fenster saß eine alte Feder, womit das Mädchen zu schreiben pflegte; es war nichts Bemerkenswerthes an ihr, außer daß sie gar zu tief in die Tinte getaucht worden, aber darauf war sie nun stolz. »Will die Theemaschine nicht singen,« sagte sie, »so kann sie es unterlassen; draußen hängt eine Nachtigall im Käfig, die kann singen, die hat zwar nichts gelernt, aber das wollen wir diesen Abend dahingestellt sein lassen!«

»Ich finde es höchst unpassend,« sagte der Theekessel — er war Küchenfänger und Halbbruder der Theemaschine — »daß ein fremder Vogel gehört werden soll! Ist das Vaterlandsliebe? Der Marktkorb mag darüber richten!«

»Ich ärgere mich nur,« sagte der Marktkorb, »ich ärgere mich so, wie es sich kein Mensch denken kann! Ist das eine passende Art, den Abend hinzubringen? Würde es nicht vernünftiger sein, Ordnung herzustellen? Ein jeder müßte auf seinen Platz kommen, und ich würde das ganze Spiel leiten. Das sollte etwas anderes werden!«

»Laßt uns Lärm machen!« sagten alle. Da ging die Thür auf. Es war das Dienstmädchen, und da standen sie still. Keiner bewegte sich; aber da war nicht ein Topf, der nicht gewußt hätte, was er zu thun vermöge und wie vornehm er sei. »Ja, wenn ich gewollt hätte,« dachte jeder, »so hätte es ein recht lustiger Abend werden sollen!«

Das Dienstmädchen nahm die Schwefelhölzer und zündete sich Feuer damit an. Wie sie sprühten und in Flammen gerieten!

»Nun kann doch ein jeder sehen,« dachten sie, »daß wir die Ersten sind. Welchen Glanz wir haben, welches Licht!« damit waren sie ausgebrannt.

»Das war ein herrliches Märchen!« sagte die Königin. »Ich fühle mich ganz in die Küche versetzt, zu den Schwefelhölzern, ja nun sollst Du unsere Tochter haben.«

»Sawohl!« sagte der König, »Du sollst unsere Tochter am Montag haben!« Denn nun sagten sie Du zu ihm, da er zur Familie gehören sollte.

Die Hochzeit war nun bestimmt, und am Abend vorher wurde die ganze Stadt beleuchtet, Zwieback und Brezeln wurden ausgeteilt, die Straßenbuben riefen Hurra und piffen auf den Fingern, es war außerordentlich prachtwoll.